

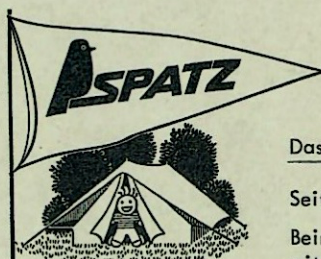
RHEIN
BUND
1968, 4



werdenberg

möbel+raumgestaltung vsi

KANONENGASSE 19 - STEINENGRABEN - TEL. 237223
DER INNENARCHITEKT DES RHEINBÜNDLERS MIT EIG. ATELIERS



beschert ungetrübte Zeltfreuden

Das Besondere am SPATZ

Seit über 30 Jahren bewährte Qualität

Beim SPATZ seid Ihr nicht einfach Käufer, sondern mit Rat betreute Kameraden

Auch nach Jahren noch einwandfreier Kundendienst

Die zehnjährige SPATZ Garantie

Alles, was es zum frohen Zelten braucht, findet Ihr beim SPATZ

Gutschein für den 76-seitigen SPATZ-Katalog (in off. Umschlag mit 5 Rp. frank. einsenden)
Name u. Adresse:

Rh

SPATZ CAMPING Hans Behrmann Altpfadf.

8029 Zürich 7 - Hedwigstrasse 25 Tel. (051) 53 43 00

Buchhandlung



Bücherfreunde

Aeschenvorstadt 67

Frau M. Spengler

Tel. 25 00 66

"Gummi"

RHEINBUND

Nr. 107, 4. Heft 1968

Mitteilungen

Erscheint vierteljährlich

ABTEILUNGSSCHRONIK

Sommerlager 1968

Die in der letzten Nummer unserer Mitteilungen versprochene Fortsetzung der Lagerberichte beginnen wir mit

Wildenstein

Ein Chronist hat es mit der Kürze: "... Antreten De Wette-Schulhaus STOP Schönes Wetter STOP Fahrt nach Biel im Goms STOP Koffer schleppen STOP Lageraufbau STOP ..." und das Ende: "... Mit dem Zug bis nach Basel STOP STOP STOP ..." Nun, es geht auch so. Aus einem zweiten Bericht entnehmen wir einige Details: "... Mit einem grossen Frachtschiff segelten die vier Seefahrergruppen Marine, Seeräuber, Forscher und Handelsleute den Gomser Inseln Biel entgegen ..." Am Anfang sei das Lager noch ruhig gewesen, aber als am fünften Tag ein Brief vom Kaptain Flint auftauchte, wurden die Säbel geschliffen und grosse Schlachten entbrannten um den Besitz des Lageplanes eines verborgenen Schatzes. Nach vergeblichem Bemühen taten sich die einzelnen Gruppen zusammen zur gemeinsamen Schatzsuche. Aber erst am Schlusslagerfeuer "... hörten wir die letzten Worte des sterbenden Kaptain Flint, der uns nun den Ort, wo der Schatz lag endlich verriet. Er lag mitten unter unserm Feuer..."

Es muss hart zu und her gegangen sein. Pingo traf bei seinem Besuch bereits um neun Uhr in der Früh im Lager ein und konnte feststellen, dass der Stamm nach einer bewegten Nacht noch erschöpft in seinen Zelten lag. Doch mit lobenswerter Energie brachte der Stammesführer seine Mannen auf die Beine. Abschliessend schreibt Pingo "... Ohne grosses Geschwätz seitens der Lagerleitung bekam ich hier den Eindruck, dass die Lageridee wirklich gelebt wurde und nicht nur als Fassade diente. Es mag auch an den Traditionen des Stammes liegen, dass die Lagerordnung selbstverständlich und ohne zu murren eingehalten wurde, dass Inspektionen offensichtlich ernst genommen und dass sogar vernünftig gekocht wurde. Am Nachmittag baute der ganze Stamm eine Waschstelle an der Rhone. Es beeindruckte mich dabei, dass dem hintersten Pfäderlein eine Arbeit zugewiesen wurde, die dieser auch leistete. Kurz, dieser Stamm schien ein vernünftiges Sommerlager zu erleben ..."

Farnsburg

Der Bericht, den wir vom Stamm erhielten, ist überschrieben "Ein Sola im Pflömm". Daraus ist zu entnehmen, dass die Farnsbürger in Hagneck am Bielersee auf einer Waldlichtung lagerten. Die vermeintliche Wiese entpuppte sich nach etlichen Regenfällen und Hebung des Grundwasserspiegels als "Pflömm", in dem man sich nur noch in Stiefeln bewegen konnte. Aus der Lagerchronik ist zu erwähnen, dass es eine

Gruppe innerhalb von zwei Nächten fertig brachte, den ganzen Vorrat von 150 Militärschokoladen aufzu(fr)essen, nachdem sie diese im Materialzelt "gefunden" hatten. Das Lagerthema war zwar "Fischen"! Themagemäss konnte man sich teilweise mit Fischen selbst ernähren, wobei die grösste Beute 40 cm lang und 3 Pfund schwer war. Eine zweitägige Tour auf den Chasseral mit Übernachten in Gotthard-Flachzelten, ein Lagerfeuer mit Zuger Pfadfindern und der Kampf gegen die Wespen halten den Chronisten nicht davon ab festzustellen, dass sich der ganze Stamm einig war: Das Sola 68 war ein lässiges Lager!

Pingo kam bei seinem Besuch gerade recht, um am offiziellen Wettfischen teilzunehmen, ohne dass allerdings bei ihm ein Schwanz angebissen hätte. Er kann aber festhalten, dass " . . . das Lager gut zu funktionieren schien und nach guter alter Tradition ein riesiger Turm mit Plattform den Ankömmling begrüsst. Auch die Küche und der gemeinsame Essplatz zeugten von äusserst hochstehender Baukultur . . . "

Nachdem der Chronist des Stammes aller Wahrscheinlichkeit nach entweder seinen Geist, sein Schreibzeug oder aber seine Arbeitslust verloren hat, können wir über das Lager von

Bischofstein

nur kurz einen Auszug aus Pingos Rapport geben. Er war über den Lagerplatz enttäuscht. Das Lager stand auf einem etwa zehn Meter breiten Streifen zwischen einem steilen Abhang und einem Fahrweg. Die Zeltingänge öffneten sich teilweise praktisch auf die Strasse. Der Fahnenmast stand vor einem Transformatorenhäuschen älteren Stils. Immerhin war das Lager im übrigen einigermaßen in Ordnung, die Küche funktionierte und die Bischofsteiner schienen fröhlich und guten Mutes.

Da nichts Geschriebenes vorliegt, zeigen wir am Schluss des Berichtes das Bild einer von den Bischofsteinern in zwei Stunden gebauten Brücke, die nicht von schlechten Eltern zu sein scheint!

Als letzten Bericht haben wir derjenigen des Stammes

Homberg

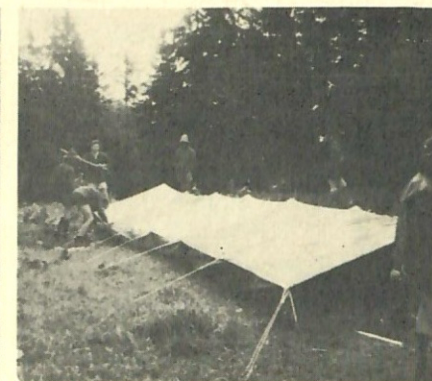
über sein Herbstlager erhalten. Dieser Bericht will nicht im normalen Erzählerstil verfasst sein, sondern erhebt Anspruch auf das Festhalten "im Blitzlicht aufgenommener Tatsachen". Es beginnt mit einer kleinen Überraschung. " . . . als beim Einsteigen zwei Mann, zwei Zelte und eine Kiste zurückblieben . . . " Mit Zug und Autostop und einer zweistündigen Verspätung erreichten die Unglücksraben das Lager aber doch noch. Der Lagerplatz war ausgezeichnet gelegen, ruhig, an einem Waldrand, an einem Bach und fünf Minuten vom Dorf, d.h. fünf Minuten von der nächsten Baiz entfernt (wir, die Redaktion, fragen uns, ob dies für ein Pfadilager überhaupt eine Rolle spielt). Doch ist positiv zu werten, dass ein schöner, amüsanter Zweitägiger auf den Piz Corbella und, man glaubt es kaum, wieder zurück ins Lager führte. Eine Seilbrücke sei für viele sicher auch ein schönes Erlebnis gewesen und mit dem Bach schlossen hie und da einige enge Bekanntschaft. Schlussbemerkung: Bei schönem Wetter konnten wir das Lager abbrechen . . . kurz, es war für alle sicher "sau glatt" ! . . .

Damit hätten wir den Rundgang bei den Pfaderstämmen beendet. Es bleibt dem geneigten Leser überlassen, sich seine mehr oder weniger kritischen Gedanken zu machen; der Kenner wird überdies auch zwischen den Zeilen lesen. Abschliessend möchte ich aber doch festhalten, dass eine grosse Zahl Rheinbündler, sicher unter wetterbedingt erschwerten Umständen, einmal mehr hinausgezogen sind, um ein Abenteuer zu erleben und es gewiss auch erlebt haben. Für unsere "zivilisierten" Stadtbuben oft eine etwas harte Lehre, oft aber auch eine neue, romantische Welt, Womit der Wert der Lager, auch wenn hie und da einmal etwas schief geht, unbestritten ist!

Spitzi



Bischofstein



Farnsburg

Scottish Patrol Jamborette — ein Weg zur Völkerverständigung

Jedes zweite Jahr findet in Schottland ein Internationales Lager statt. Dort lernen sich Pfadfinder aus aller Welt kennen, verstehen und schätzen. Den Grundgedanken für dieses Lager fasste vor rund zwanzig Jahren Jack Stewart. Er fand, man müsse ein internationales Lager schaffen als Gegenstück zu den Jamborees, die alle vier Jahre eine imposante Demonstration des Pfadfindergedankens darstellen. Das schottische Lager aber ist klein; etwa vier- bis sechshundert Pfader nehmen daran teil. So ist Gewähr geboten, dass sich die meisten am Ende des Lagers kennen. Die Reise dorthin und das Lager, wie es sich heute präsentiert, will ich nun beschreiben:

Mit einer Gruppe von siebzehn Basler Pfadfindern reiste ich am 12. Juli, kurz vor Mitternacht in Richtung England ab. Nach einer langen, ermüdenden Fahrt von nahezu zehn Stunden erreichten wir Boulogne und nach einer ruhigen, sonnigen Überfahrt mit der Fähre und einer kurzen Bahnfahrt am frühen Nachmittag den Viktoria-Bahnhof in London. Leider konnten wir nur drei Tage lang das pulsierende Leben in London geniessen. Denn bald hiess es den Zug nach Schottland zu besteigen. Acht Stunden Nachtfahrt in einem ungeheizten Coupe ist nicht allzu komfortabel und spannend. Doch so kam die Einwohnerschaft von Blair Atholl — so hiess der Lagerort — in den

Genuss, eine tiefgekühlte und schlotternde Schweizerdelegation zu bewundern. Einige unfreiwillige Gewichtsheberübungen (bei der Aufnahme unseres Gepäcks) und ein kurzer Marsch weckten unsere Lebensgeister wieder. So sahen wir im riesigen Schlosspark des Blair Castles, eingebettet in den Hügeln des schottischen Hochlands, unsern Lagerplatz.

Wir waren etwa vierhundert Pfadfinder aus zwanzig Nationen. Das Lager war in vier Unterlager eingeteilt, die alle nach schottischen Clans benannt wurden. Jede ausländische Gruppe campierte mit einer Schottischen zusammen. Die anfänglichen Sprachschwierigkeiten mit unseren Kameraden aus Glasgow, die einen schwer verständlichen Slang sprachen, waren schnell überwunden.

Viele Touren führten uns in die Umgebung von Blair Atholl, so zu den Falls of Bruar, einer wilden Schlucht im Hochland. Auch das nahe Blair Castle besuchten wir, den heutigen Stammsitz des Duke von Atholl. Doch die trutzigen Mauern erzittern nicht mehr von Schlachtenlärm, keine Könige, Grafen und Ritter sitzen mehr beim festlichen Mahl. Das weissgestrichene Schloss liegt heute verträumt und friedlich in dieser schönen, romantischen Gegend. Der einzige "lebende" Bote aus der vergangenen Zeit ist das Schlossgespenst, welches von Zeit zu Zeit im Schloss umherirrt. Diesem Ausflug ins Mittelalter folgte eine Hamletaufführung im kleinen Theater von Pitlochri.

Auch im Lager selbst wechselten eindruckliche Lagerfeuer und Freundschaftstreffen mit andern fröhlichen Anlässen in bunter Folge ab. Zum Beispiel wurden Highland-Games durchgeführt. Jedes Unterlager kämpfte da für die Ehre seines Clans, nach dem es benannt war. Bei dieser Mini-Olympiade wurde in den Disziplinen Wettlauf, Steinstossen, Balkenwerfen, Ringen und so weiter die Besten erkoren. Wir Basler veranstalteten gegen Ende des Lagers eine Swiss-Party. Die Lagerorganisatoren und die Delegationsleiter der anderen Nationen wurden von uns zu einem Höhlenfest in einer alten Grotte eingeladen. Bündnerfleisch, Käse und Trottenmost wurde gereicht, und unser Pseudo-Männerchor sang schweizerische Volkslieder. Beleuchtet wurde das Ganze von einigen Lampions und Windlichtern, die in der kühlen Nachtluft schaukelten. Es war eine Schweizer-Schau, an der jeder Verkehrsdirektor seine Freude gehabt hätte.

Den glanzvollen Schlusspunkt des Lagers bildete das grosse Lagerfeuer. Jede Delegation zeigte die Eigenheiten und Bräuche ihres Landes oder sang einige Volkslieder. Da sah man einen Jagdtanz der Armenier, den Erntetanz der Ghanesen, man hörte Lieder von Schottland, von den Färöer-Inseln und von Holland.

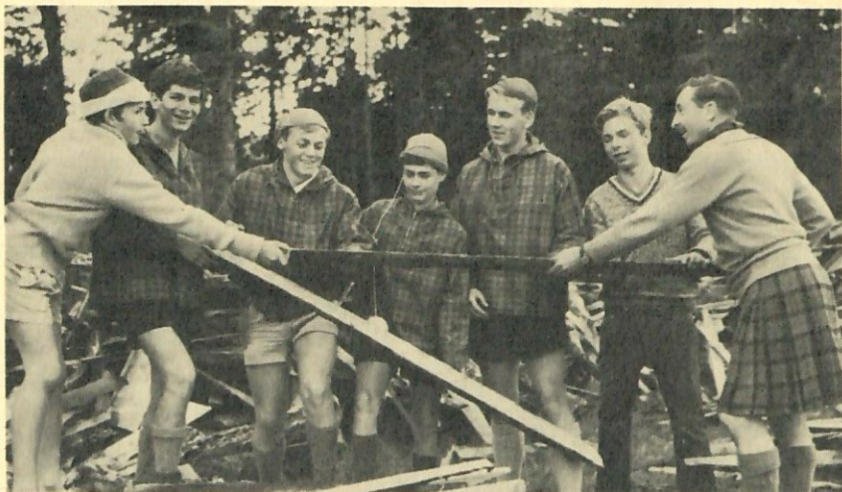
Im Anschluss an dieses Lager reiste jeder ausländische Pfadfinder zu einer Gastfamilie in Schottland, bei der er eine Gastfreundschaftswoche verbringen durfte. Ich wohnte in Perth bei einer Arztfamilie. Perth ist die sogenannte Country-Town von Perthshire und zugleich die Pforte zum schottischen Hochland. Das blitzsaubere Städtchen zählt 40'000 Einwohner. Seine Industrie besteht hauptsächlich aus Tuch- und Whisky-Fabriken. Ein Kanal verbindet Perth mit der alten Universitätsstadt St. Andrew, die am Meer liegt. Bei Tea-Parties, Besichtigungen, Ausflügen und nicht zuletzt in der Familie selbst durfte ich die aufrichtige und herzliche Gastfreundschaft der Schottländer kennenlernen.

Nach dieser ruhigen, erholsamen Zeit in Perth stiess ich in Edinburgh wieder zu meinen Kameraden, die wie ich aus ihrer Gastfreundschaftswoche zurückkamen. Wir trafen uns alle im Scout-Hostel der schottischen Hauptstadt. Im Stil eines Landschlösschens gebaut liegt das Gebäude in einem romantischen Park etwas ausserhalb der Stadt. Edinburghs grosse Geschäftsstrassen und das alte Schloss beeindruckten uns sehr. Besonders das riesige Schloss ist sehenswert. Die ganze Bauart der Wehranlagen und der Wohngebäude sind einzigartig. Doch ausser den Dingen aus seiner stürmischen Vergangenheit, der Kanonenbatterie und dem riesigen, 15 Tonnen schweren Geschütz auf einem der Haupttürme, beherbergt das Schloss heute noch das schottische Hauptquartier der Hochland-Regimenter. Keinem rotberockten Gardesoldaten der englischen Königin, die vor dem Schloss Wache halten, ist es erlaubt, das Gebäude ohne Zustimmung des Befehlhabers zu betreten. Auch das ist Grossbritannien!

Doch zu kurz war der Aufenthalt in Schottland. Näher und näher rückte der Tag der Rückreise. Über London, Folkestone und Calais kehrten wir zurück und kletterten am 5. August um halb sechs Uhr morgens totmüde aus dem Zug in Basel. Viele schöne Erinnerungen trugen wir mit uns nach Hause. Die Reise ins elfte Jamboree in Schottland war wertvoll, denn wo findet man in der heutigen, von Misstrauen und Hass regierten Welt noch wirkliche, aufrichtige Freunde? Der Grundgedanke all dieser Lager ist, eine bessere Verständigung und Achtung gegenüber Menschen aller Rassen, Religionen und Nationen zu erzielen. Der Sinn der ganzen Pfadfinderbewegung liegt in der Achtung, der Verständigung und der Brüderlichkeit gegenüber den Mitmenschen. Ich glaube, dass wir Jungen mit einer solchen Einstellung mithelfen können, die weltweiten Bemühungen zur Verständigung zu fördern.

Nicolas Müller





Roverschwert 1968

Das diesjährige Roverschwert, das unter dem Motto "Alkoholismus in der Schweiz" stand, fand über das Wochenende vom 29./30. September in Prato statt (Prato liegt ob Rodi an der Gotthardrampe). Erstmals an einem Roverschwert starteten die Roverrotten und die Jungroverrotten getrennt.

Nach dem Nachtessen vom Samstag führte man uns einen Film über die Gefahren des Alkohols vor. Anschliessend war es an uns, etwas zu leisten. Wir hatten diesen schon alten Film zu kritisieren und zu eventuellen Verbesserungen anzuregen. Für den Samstag war das alles.

Am Sonntag waren wir vornehmlich mit dem Malen von Plakaten beschäftigt. Das Thema der Jungrover lautete "Alkoholismus und Sport", dasjenige der Rover "Alkoholismus und Verkehr". Gegen Mittag, als die Plakate fertig waren, wurde der Score OL von Stapel gelassen. Nach der Predigt am Nachmittag kam es zur Rangverkündigung. Der besten Roverrotte wurde das Roverschwert überreicht, die beste Jungroverrotte erhielt eine Armbrust. Zusätzlich gab es für die besten Plakate der zwei Kategorien Geldpreise, die von der schweizerischen Alkoholverwaltung gestiftet wurden. Davon trug der Rheinbund rund ein Fünftel nach Basel. Die im 2. Rang recht gut abschneidende Rotte Polyp freute sich über diesen Zuschuss an die Lokalbaukosten natürlich entsprechend.

Kobold (Polyp-Verstärker)

Bannerpfeil 1968 am 26. Oktober 1968

Am ersten "Mäss-Samschtig" so um die 14.00 Uhr besammelte sich ein Schärlein Rheinbundrover auf dem Münsterplatz. Zur Zeit erschienen so ziemlich nur die Organisatoren, was bei einem Roveranlass doch sonst nie vorkommt! Nach einer weiteren halben Stunde war dann das oben erwähnte Schärlein von immerhin ganzen zwanzig Nasen beieinander. Die Kalypser sahen mit Genugtuung, dass sich ihre Organisationsarbeit gelohnt hatte (Zum Trost sei hier gesagt, eine Dampfmaschine hat auch nur einen Wirkungsgrad von ca. 13%). Doch genug des Gespöttes!

Die erste Aufgabe bestand darin, sich einen zeitgemässen Namen zuzulegen und aus drei verschiedenfarbenen Stoffetzen einen dazupassenden Wimpel zu schneiden. Dann schickten uns die Kalypser auf den höchsten Punkt Basels. Bei einer ungenauen Bezeichnung, ob es sich um den höchsten Punkt des Kantons oder nur Grossbasels handle, ergaben sich zwei Möglichkeiten, nämlich:

der Wasserturm oder die Chrischona. Beide Möglichkeiten wurden ausprobiert. Die Rotte des Trotylen kam sich auf der St. Chrischona, die sich als falscher Ort erwies, etwas geschellt vor. Da der Lauf theoretisch auf Rollschuhen stattfand, wird das jedermann verstehen.

Auf der höchsten Erhebung Grossbasels wurde den Rotten ein lustiges und teilweise sogar noch geistreiches Kreuzworträtsel vorgelegt. Beim Wenkenhof stiegen mehrere von heisser Luft getragene Ballons gegen den Himmel. Es folgten die Aufgaben: Schlagerdichten und vertonen und schliesslich noch ein Händöpfelschnapsrezept erstellen.

Nach einem in pasuenlosen Einsatz erkämpften Nachmittag trafen wir uns im Rialto "Jägerstübchen" zum Abendschmause.

Doch hatten wir uns auf einen geruhsamen Abschluss gefreut, so sahen wir uns gewaltig getäuscht. Mussten wir uns doch eine weibliche Jury für die Bewertung unserer noch ausstehenden Produktionen zusammenpirschen. Obschon am Nachmittag jeder schon die wildesten Theorien zu diesem Thema auf's Papier gebracht hatte, wollte dies nicht so recht gelingen. Nur zwei ganz gewiegten Pirschern war voller Erfolg beschieden. (Die Namen der beiden können gegen Zusicherung strengster Diskretion bei der Redaktion erfragt werden). Rover lernt pirschen! Diesen von tiefster Seele kommenden Ausruf habe ich von einem führenden Kalypsonesen übernommen.

Ganz am Schlusse sei bescheiden angeführt, dass die Rotte Cepheus an diesem lustigen Wettkampf die Trophäe des Bannerpfeils übernehmen durfte.

GaUCHO

I. Klassexamen vom 3. November 1968

Wie es sich für einen richtigen Novembersonntag gehört, regnete es in Strömen. Trotzdem fanden sich beim Sulzkopf ob Muttenz 29 kälte- und angstsclotternde Kandidaten ein. Trotz umsichtigen Vorbereitungen hatten viele vergessen, das nötige Trink- und Kochwasser mitzubringen. Deshalb verzögerte sich der Start für die Postenarbeit um eine halbe Stunde. Dann aber rollte die Prüfung ausgezeichnet, hatten sich die Stammesführer doch alle Mühe gegeben, aus dem riesenhaften Stoffgebiet raffinierte Stichproben herauszufinden. So wurde bei Eule Bürgerkunde nicht nur geprüft, sondern auch vorgeführt. Er brachte nämlich ein Tonband mit, auf dem er eine gründliche Befragung sämtlicher Volksschichten aufgezeichnet hatte. Die Kandidaten mussten anschliessend dieselben Fragen beantworten, wie die alten Mamelis vor dem Globus. Nur entband dieses Interview nicht von eigenen Kenntnissen . . . Auch Laba stellte hohe Ansprüche. Bei ihm durften die Kandidaten aus kleinen Ballonen Fabeltieren konstruieren um anschliessend ein kleines Theaterstück damit zu inszenieren. Bei Vagabund galt es überdurchschnittliche Fragebogen auszufüllen, unterbrochen von medizinischen Versuchen am eigenen Körper.

All dies erlitten die tapferen Kandidaten unter denkbar ungünstigen Umständen, nämlich Kälte und Regen. Trotzdem leisteten sie mehrheitlich Hervorragendes, vor allem auch beim Kochen. Ich hatte da Gelegenheit zuzusehen, wie meine Mahlzeit fachkundig und geschickt zubereitet wurde. Nachdem die Suppe bereits schon fast kalt war, entschloss sich der Kandidat mutig, das Plätzli zu braten. In einem Gamelendeckel ohne Fett brutzelte es gar bald über dem Feuer. Ein Kollege wollte ihm etwas Fett vermachen, deshalb griff er zur Gamelle und — liess sie fallen (warum wohl? — einfach keine Härte mehr im Rheinbund). Das Plätzli bekam einen köstlichen Juralehmbezug auf der einen Seite. Darauf schmiss er das derart verfeinerte Stück Fleisch mit einer Gabel wieder in den Deckel — und nahm ihn nochmals in die Finger. Dieser war immer noch heiss und das Plätzli demzufolge auf beiden Seiten parfümiert. Jedoch — mit ein wenig Teigwarenpflöm schmeckte es herrlich !

Der Erfolg des Examens war durchschlagend — nur Sieben verpassten knapp den Erfolg. Ich kann sie jedoch trösten: noch vor Pfingsten werden sie Gelegenheit haben, die ganze Prüfung nochmals zu wiederholen.

Pingo

Wolfsführer — Ausbildungsweekend vom 9./10. November

Das Weekend fand dieses Jahr im Rheinbundhaus statt. Am Samstag besammelten wir uns beim Schloss Angenstein. Auf dem Weg zur Ruine Bärenfels mussten die Zweitsternkandidaten ihr Examen ablegen. Schneider, Schuhmacher, Förster und andere Käuze prüften ihr Wissen. Nach einer Verschnaufpause überreichte Trotyl, vom Felsen herab, den Prüflingen den wohlverdienten Stern. Nachdem wir unsere Schützlinge entlassen hatten, bummelten wir plaudernd und lachend zum Rheinbundhaus.

Schon beim Fahnenaufzug zogen unsere hochempfindlichen Nasen einen herrlichen

Wildbretduft ein. Tatsächlich, wir wurden nicht enttäuscht. An der schön gedeckten Tafel, beim flackernden Kaminfeuer, trafen wir uns wieder, wir Schneider, Förster und Schuhmacher. Mit Genuss kosteten wir den herrlich zubereiteten Wildsaupfeffer. "Surprise" stand auf dem Programm. Wir harrten der Dinge, die da kommen sollten. Das Rätsel war bald gelöst. Während zwei Stunden unterhielt uns die Film-équipe Grock und Ast mit ihren Eigenproduktionen. Ein Schlummertrunk beschloss den ersten Tag.

Früh mussten wir wieder aus den Schlafsäcken kriechen, um das Frühturnen nicht zu verpassen. Nach dem Morgenessen und dem Fahnenaufzug begann die eigentliche Ausbildung. Wir teilten uns in zwei Gruppen. Während die einen im Walde schlotternd eine Seilbrücke bauten, bastelten die anderen unter den Augen einer fachkundigen Lehrerin Larven, Laternen, Trommeln und sogar ein Sparschwein. Den ganzen Morgen waren wir mit diesen Kunstwerken beschäftigt. Nach einer Stärkung trafen wir uns zu einem gemütlichen Singhock. Als die letzte Kehle ausgetrocknet war, stellte das Amateur-Putzfrauenteam das ganze Haus auf den Kopf. Mit dem Fahnenabzug ging das wirklich gelungene Ausbildungsweekend zu Ende.

Lupo

Nachwort des Wolfsmeisters:

Ein Kränzlein winden möchte ich der tadellos arbeitenden Kochgruppe Reiher, die uns freundlicherweise das Werken in der Küche abnahm und im Stile eines Grossrestaurants servierte. Nur ein kleiner Typ sei mir hier gestattet: es hat sich bewährt, die Nudeln erst ins heisse Wasser zu schütten.

Trotyl

APV

Besuch der Nationalstrassenbaustelle bei St.Jakob am 16. Nov. 1968

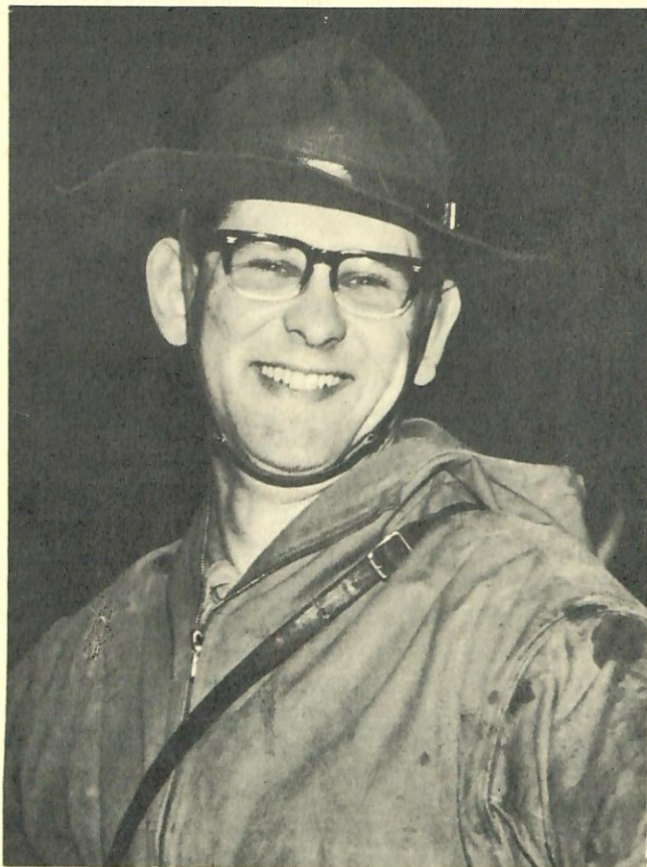
Die Temperatur von bloss einem Grad Celsius, die den ersten Schneefall dieses Winters unmissverständlich anzeigte, hielt leider allzuvielen davon ab, den Gang in die Kälte anzutreten. Das ist sehr schade, denn die kleine Schar der Widerstandsfähigen erhielt von kundigster Seite einen eindrucksvollen Einblick in das Werden jener komplizierten und kostspieligen Anlage, die das Sammeln und Verteilen des Verkehrs von Basel übernehmen wird.

Nicht weniger als zwei Ingenieure und ein mit diesen Anlagen vertrauter handwerklicher Fachmann waren aufgeboden worden. Zuerst teilte Peter Bachmann (Selim) mit, was Basel plant und aus finanziellen Gründen realisieren oder eventuell nicht realisieren kann. Dann führte uns Herr Mangold (Firma Locher) über stabile und schwache

kende Leitern zu den Arbeitsstätten. Wir wissen nun, wie eine vorgespannte Betonbrücke entsteht, dass die frische Zementdecke eine behagliche Wärme ausstrahlt, wie ein Leegerüst aussieht und dass die starken Stahlkabel auf den Millimeter genau verlegt werden müssen. Hanspeter Niggli (Panther) belebte die stets angeregte Diskussion mit seinen Erfahrungen.

Die meisten Anwesenden wärmten sich darauf in der gutgeheizten Kegelbahn des Restaurants Ruchfeld in Münchenstein. Nach einem ausgezeichneten Nachtessen und eingestreuten Jasspartien konnte die Heimfahrt in der winterlichen Landschaft getrost und zufrieden angetreten werden.

Spaghetti



Wir stellen vor:

Pingo, den Pfaderstufenchef, als ihm noch kein Bart gewachsen war !

TERMINKALENDER 1969 bis zu den Sommerferien:

Januar	18./19.	Farnsbürgerweekend der Wolfsführer
	25./26.	Jfm (bzw. Lizenz A) — Kurs (für alle Stufen)
Februar	1./2.	Gilgenberger und RDZ
	9.	Skitag mit dem Korps Zytröseli
März	22.	Wolfsübertritt
April	9./13.	Vennerlager
	19./20.	Kant. Wolfsführertage
	20.	I. Klass-Prüfungen
	26.	Georgsfeier der ganzen Führerschaft/Aktion BSP
	30./	
Mai	1.	Maibummel
	4.	Fahnenweihe
	6.	Kant. Delegiertenversammlung
	17.	VU-Nachmittag
	24./26.	Pfingstlager
Juni	14./15.	Hobel-Safari
	28./	
Juli	12.	Sommerlager

Anmeldetermin für alle **Fm-Kurse**: 26.5.69 (Pfingsten)

Daten und Anmeldetermin für **Gilwell-Kurse** können beim Ofm oder bei den Stufenchefs erfragt werden.

Der Terminkalender für die Zeit nach den Sommerferien bis Ende des Jahres wird später bekannt gegeben.

Der Abteilungsleiter:
Bernhard Gassenbauer, Ofm

Redaktionsschluss für No. 108 = 15. Februar 1969

Redaktion: Walter Wirz, Seltisbergerstrasse 28, 4059 Basel
Druck: Heer + Co., Wollbacherstrasse 1, 4058 Basel
Spedition: Christian Ehmann, St.Gallerring 95, 4055 Basel

FÜHRungsverhältnisse am 15. Dezember 1968

1. Abteilungsrat

Obmann Fm Johannes Baumgartner, Seltisbergerstr. 88 35 87 08

2. Abteilungsleitung

Abteilung OFm Bernhard Gassenbauer, Hechtliacker 44 35 96 40
 Wölfe Fm Hansrudolf Bachmann, Passwangstr. 52 34 67 35
 Pfader Fm Werner Heckendorn, Steinenbachgässlein 29 23 81 38
 Rover ad.int. Fm Konrad Becker, Arabienstrasse 4 34 34 63
 Kasse Fm Erich Widmer, Dinkelbergstrasse 6, Muttentz 41 23 73
 Besonderes Fm Christian Ehmann, St. Gallerring 95 38 58 44

3. Wölfe

Gundeldingen Fm James Thommen, St. Alban-Anlage 50 41 20 30
 Sevogel JFm Matthias Hofer, Morgartenring 147 38 73 73
 Dorenbach JFm Martin Steinbach, Gundeldingerstrasse 347 34 47 18
 Gernsberg JFm Marc-Etienne Liard, Schauenburgerstr. 23 41 55 67
 Klingenental JFm Wolfgang Steinbach, Gundeldingerstr. 347 34 47 18
 Mayenbühl JFm Georg Vischer, Bäumlhof, Basel 49 02 55
 Kala Nag JFm Fredi Müller, Im Kunzentel, Rheinfelden 87 52 25

4. Pfader

Pfeffingen JFm Peter Luder, Thiersteinerrain 147 35 33 08
 Bärenfels JFm Hans Rudolf Roth, Reinacherstr. 292 35 84 23
 Mönchsberg JR Ruedi Jäggi, Hermann Kinkelin-Str. 11 23 06 05
 Wildenstein JFm Peter Schmid, Holeerain 10, Binningen 47 37 43
 Sternenfels JFm Hansjakob Schibler, Burgstrasse 23, Riehen 51 17 98
 Hornberg JFm Hansjörg Wieland, Käppelgasse 3, Riehen 51 12 99
 Neuenstein JFm Jörg Rohland, Kettenackerweg 22, Riehen 51 24 58
 Fürstenstein JFm Gerd Graf, Parkstrasse 21, Binningen 47 36 38
 Farnsburg JFm Dieter Fahrni, Kraftwerkstrasse, Kaiseraugst 81 21 16
 Bischofstein JFm Rolf Bischoff, Salzbodenstrasse 20, Rheinfelden 87 61 67

5. Rover

Dorneck Fm Konrad Becker, wie oben

6. Verwaltung

Sekretariat Fm Heinz Weisskopf, Angensteinerstr. 21, Reinach 76 48 70
 Rheinbundhaus JFm René Guilloid, Thiersteinallee 42 35 84 34
 Bekl.-Stelle JFm Peter Fischer, Dachsfelderstr. 30 34 16 24
 Redaktion Rhb.-
 Mitteilungen Fm Walter Wirz, Seltisbergerstrasse 28 34 24 28
 Adrema Fm Walter Brüttsch, Lützelstrasse 3 44 82 74
 Materialstelle JFm André Frey, Schönaustrasse 45 32 10 48

7. Möhlin

OFm Max Delz, Fuchsrain 834, Möhlin 88 12 03

8. APV

Obmann René Ch. Roth, Bruderholzallee 32 34 35 53

Der Abteilungsleiter:
 Bernhard Gassenbauer, OFm

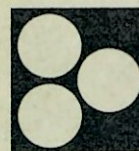


Kauf, Miete, Teilzahlung
 Modelle ab Fr. 248.--

HERMES

Aeschenvorstadt 24

Marcel Welten APV



Offsetdruck

HEER + CO.

Wollbacherstrasse 1

Telefon 49 30 60 4000 Basel

Wir drucken für Sie preisgünstig:

Etiketten
 Flugblätter
 Geschäftsdrucksachen
 Haus- und Kundenzeitungen
 Kataloge
 Menu- und Weinkarten
 Preislisten
 Privatdrucksachen
 Prospekte



Lackerli-Huus

In der Staine 2A

(Geschäftsleiter: Röbi Klein APV)



sparen ist eng
 mit deiner Zukunft
 verknüpft

Handwerkerbank Basel